

BAUM FÜR STILLE HELDINNEN UND HELDEN

Diese STILLEN HELDINNEN UND HELDEN retteten unter Lebensgefahr fast alle SchülerInnen der ehemaligen Freiburger Zwangsschule für jüdische Kinder aus dem südbadischen Raum. Ihre Menschlichkeit ist uns Vorbild. Die circa 60 Überlebenden verloren meist Mutter und Vater, Geschwister, Großeltern, Verwandte und Freunde im französischen Internierungslager Gurs, in Auschwitz und in anderen Vernichtungslagern.

Wir trauern um vier von den Nazis ermordete Schulkinder: Alfred Weil aus Breisach, Alfred Geismar aus Emmendingen, Hannah Reichmann aus Freiburg und Esther Cohn aus Offenburg. Wir trauern um die zwei ermordeten Lehrerinnen Clara Maier (65 Jahre) und Dr. Ilse Hamburger (38 Jahre) aus Freiburg.

Wer ermöglichte das Überleben der Verfolgten angesichts des drohenden Völkermordes?

Nur wenige Länder boten Asyl!

Nur 13 Kinder konnten mit ihren Eltern in letzter Minute vor Kriegsbeginn in die USA, nach Uruguay und nach Palästina entkommen. Zwei Lehrkräfte der Zwangsschule konnten nach England und in die USA ins Exil fliehen.

Rettet wenigstens die Kinder!

Im November 1938 - nach der Reichspogromnacht - gelang es **Georgina Gerhard**, Frauenrechtlerin und Mitgründerin des **Schweizer Hilfswerkes für Emigrantenkinder**, eine Ausnahmegewilligung zur Einreise von 300 jüdischen Kindern aus dem südbadischen Raum und Frankfurt durchzusetzen. Darunter waren sieben unserer SchülerInnen aus Breisach und Emmendingen. In **England** setzten jüdische Organisationen und die **Quäker** nach Verhandlungen mit der Regierung eine Rettungsaktion von **10.000 Kindern** vor allem aus dem Deutschen Reich und aus Österreich vor Beginn des 2. Weltkrieges durch – zwei unserer Schüler aus Freiburg und Friesenheim waren dabei. Der „**Kladovo**“-Transport war ein illegaler jüdischer Flüchtlingstransport von 822 Personen, der am 25. November 1939 von Wien aus in Richtung Britisch-Palästina ging. Nur 200 Jugendliche kamen an. Darunter ein Schüler aus Breisach.

Die geretteten Kinder sahen ihre Eltern meist nie wieder.

Zwei außergewöhnliche Rettungen von Freiburg aus

Agathe Burgert versteckte die jüdische Freiburger Familie Heilbrunner mit drei Kindern, darunter eine Schülerin der Zwangsschule, auf ihrem **Bauernhof in Bollschweil** von Dezember 1944 bis zum Kriegsende 1945. Den Kontakt stellte die Nichte **Maria Hartmann** aus Freiburg her. Sie hatte zuvor die Familie monatelang mit Lebensmitteln versorgt.

Fritz Schaffner aus Bötzingen, Polizist in Freiburg und späteres Mitglied der NSDAP, verhinderte zweimal die Deportation seines Freundes Gustav Judas, dessen zwei Kinder in der Zwangsschule unterrichtet wurden. Die Bekannte **Luise Eger**, geb. Höfflin, aus Bötzingen half, die Familie Judas sieben Monate lang im Versteck heimlich mit Lebensmitteln zu versorgen. Die zwei SchülerInnen konnten mit ihren Eltern im Juni 1941 aus ihrem Versteck in der Starkenstraße 39 in Freiburg mit einem der letzten legalen Zugtransporte von Berlin nach Lissabon in die USA fliehen.



Jüdische SchülerInnen der Zwangsschule auf einem Ausflug nahe Freiburg mit Lehrer Adolf Paul Reutlinger, Sommer 1939
Privatarchiv Wiltrude Hene-Lavelle, Nachkommen, USA



Lager Gurs, Südfrankreich. Besonders die Alten starben.
Privatarchiv Kurt Maier, Washington D.C., USA



In der Kinderbaracke im Lager Rivesaltes, Südfrankreich, circa 1942. Viele Eltern wurden ermordet. Privatarchiv Kurt Judas, Jerusalem, Israel



Stille Heldin Marie Bourrat Debise in Neyron bei Lyon in Frankreich 1944. Sie versteckte Kurt Judas und seinen Cousin Manfred mit gefälschten Namen acht Monate lang auf ihrem Bauernhof bis zur Befreiung.
Privatarchiv Kurt Judas, Jerusalem, Israel



Bild links: Stille Heldin Maria Hartmann mit drei von fünf Kindern. Die Angestellte einer Metzgerei in der Nachbarschaft zum jüdischen Friedhof, wo Familie Heilbrunner wohnte, fand nach der Bombennacht ein Versteck für die verfolgte Familie bei ihrer Tante Agathe Burgert in Bollschweil.
Christina Eckert: Hilfe für verfolgte Juden in Freiburg 1940-1945. In: Wolfram Wette (Hrsg.) Stille Helden – Judenretter im Dreiländereck während des Zweiten Weltkriegs, Freiburg 2005, S. 107-124, hier S.115



Bild rechts: Stille Heldin Agathe Burgert aus Bollschweil, um 1960. Die Bäuerin hatte selbst fünf Kinder. Trotzdem versteckte und ernährte sie die fünfköpfige jüdische Familie fünf Monate lang.
Privatarchiv Enkelin Ruth Beck, Bollschweil, Schwarzwald

Mehr unter: www.geschichtswerkstatt-fr.de



GW Geschichtswerkstatt der Lessing-Realschule Freiburg
Zwangsschule für jüdische Kinder von 1936 – 1940 2021

Mehr als 132 Menschen zeigten Zivilcourage im zunächst unbesetzten Südfrankreich.

Am 22. Oktober 1940 wurden 6.504 Menschen jüdischer Herkunft aus Baden und der Saarpfalz ins Internierungslager Gurs deportiert, darunter 563 Kinder. Es konnten 416 Kinder gerettet werden. Darunter befanden sich alle 24 deportierten Kinder unserer Zwangsschule.

Das jüdische Kinderhilfswerk **Euvre de secours aux enfants (OSE)** war eine von 18 Hilfsorganisationen in Südfrankreich. Jüdische und nichtjüdische MitarbeiterInnen der OSE retteten viele Kinder aus den Internierungslagern Gurs und Rivesaltes und brachten sie in Kinderheimen unter. Ab 1942 wurden viele Eltern weiter in das Vernichtungslager Auschwitz deportiert. Die Nazis begannen mit Hilfe der französischen Polizei mittels Razzien jüdische Kinder aufzuspüren.

Die **Quäker** und die **OSE** organisierten deshalb 1941/42 vier Kindertransporte in die USA. Drei unserer SchülerInnen aus Villingen, Schmieheim und Müllheim wurden gerettet.

George Loinger organisierte mit der **OSE** und anderen Helferinnen und Helfern eine Rettungslinie bei Annemasse über die Schweizer Grenze bei Genf. Am 18. April 1943 gelang so fünf SchülerInnen aus Offenburg der illegale Grenzübertritt in die Schweiz. Auch die erst fünfjährige Tochter des Lehrers Reutlinger wurde so gerettet.

LeiterInnen von Kinderheimen, WiderstandskämpferInnen der französischen Résistance, das Schweizer Rote Kreuz, Mönche und Nonnen in Klöstern, Pfarrer, Bauern und Bäuerinnen und andere **Einzelpersonen** versteckten die Kinder auf dem Rettungsweg. Pässe wurden gefälscht. Manche Kinder suchten allein auf sich gestellt Zuflucht im Wald. Ein Schüler aus Ihringen überlebte unter falschem Namen ab 1944 bis zur Befreiung bei **Marie Bourrat Debise** in Neyron bei Lyon.

Verfolgte Jugendliche wurden selbst zu Rettern

Zwei Schüler, **Kurt Lion** aus Ihringen und **Egon Bloch** aus Schmieheim, flohen aus den Lagern. Sie schlossen sich der Résistance im Untergrund an und halfen im Befreiungskampf der Franzosen.

Die Befreiung der Lager im Osten

Das KZ Theresienstadt im „Protektorat Böhmen und Mähren“, heute Tschechien, hatte über 140.000 Juden interniert, darunter circa 15.000 Kinder. Am 8. Mai 1945 wurde das Lager von der **sowjetischen Roten Armee** befreit. Unter den über 1600 Befreiten befanden sich auch 150 Kinder. Zwei Schülerinnen aus Emmendingen und Freiburg konnten so überleben – ein absoluter Glücksfall!

Mehr als 1.500.000 Kinder wurden insgesamt durch die Nazis ermordet.

Wie hätten wir uns verhalten?